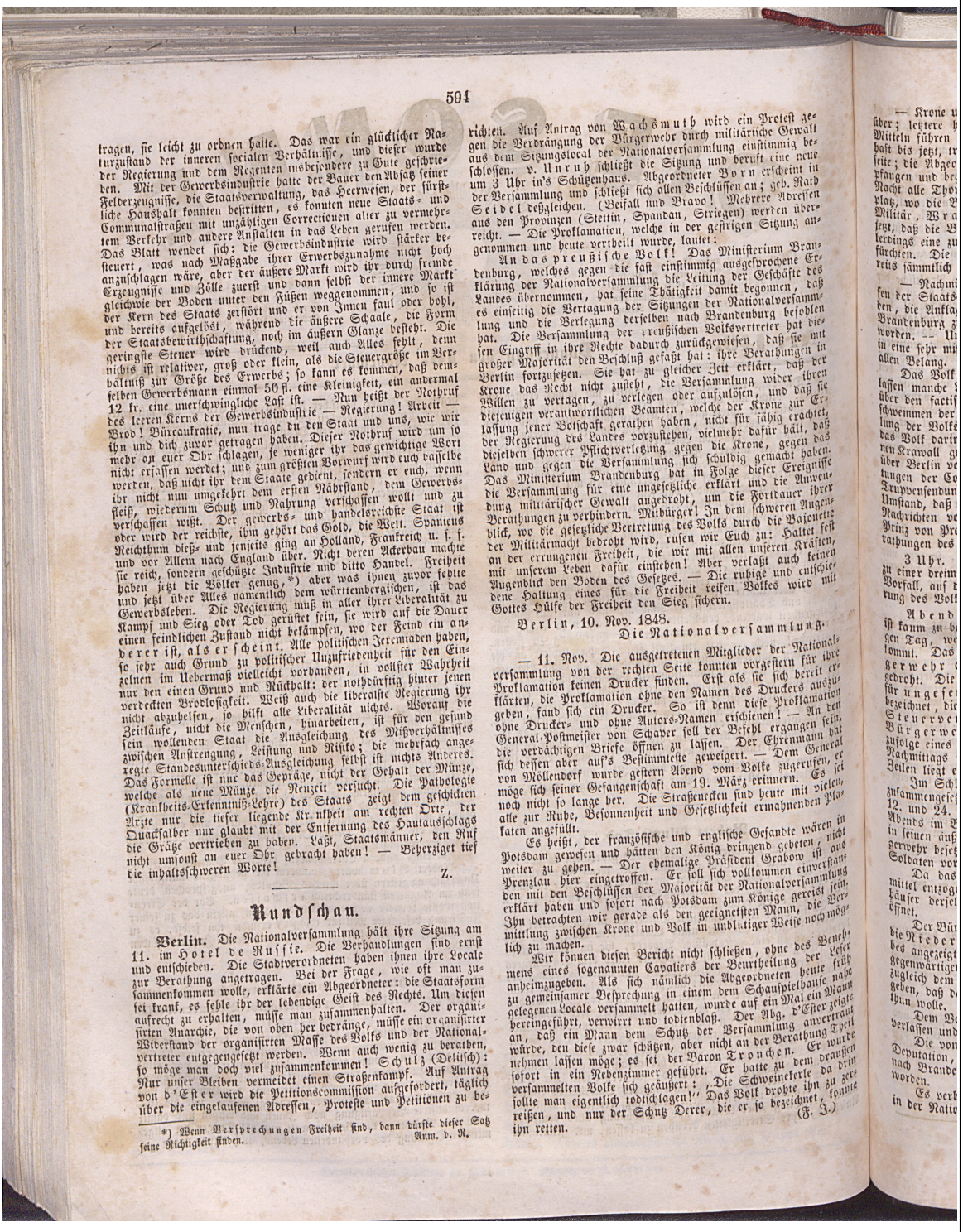

tragen, sie leicht zu ordnen hatte. Das war ein glücklicher Naturzustand der inneren socialen Verhältnisse, und dieser wurde der Regierung und dem Regenten insbesondere zu Gute geschrieben. Mit der Gewerbsindustrie hatte der Bauer den Absatz seiner Felderzeugnisse, die Staatsverwaltung, das Heerwesen, der fürstliche Haushalt konnten bestritten, es konnten neue Staats- und Communalstraßen mit unzähligen Correctionen alter zu vermehrtem Verkehr und andere Anstalten in das Leben gerufen werden. Das Blatt wendet sich: die Gewerbsindustrie wird stärker besteuert, was nach Maßgabe ihrer Erwerbszunahme nicht hoch anzuschlagen wäre, aber der äußere Markt wird ihr durch fremde Erzeugnisse und Zölle zuerst und dann selbst der innere Markt gleichwie der Boden unter den Füßen weggenommen, und so ist der Kern des Staats zerstört und er von Innen faul oder hohl, und bereits aufgelöst, während die äußere Schaale, die Form der Staatsbewirthschaftung, noch im äußern Glanze besteht. Die geringste Steuer wird drücken, weil auch Alles fehlt, denn nichts ist relativer, groß oder klein, als die Steuergröße im Verhältniß zur Größe des Erwerbs; so kann es kommen, daß demselben Gewerbsmann einmal 50 fl. eine Kleinigkeit, ein andermal 12 kr. eine unerschwingliche Last ist. — Nun heißt der Nothruf des leeren Kerns der Gewerbsindustrie — Regierung! Arbeit — Brod! Büreaukratie, nun trage du den Staat und uns, wie wir ihn und dich zuvor getragen haben. Dieser Nothruf wird um so mehr an euer Ohr schlagen, je weniger ihr das gewichtige Wort nicht erfassen werdet; und zum größten Vorwurf wird euch dasselbe werden, daß nicht ihr dem Staate gedient, sondern er euch, wenn ihr nicht nun umgekehrt dem ersten Nährstand, dem Gewerbsfleiß, wiederum Schutz und Nahrung verschaffen wollt und zu verschaffen wißt. Der gewerbs- und handelsreichste Staat ist oder wird der reichste, ihm gehört das Gold, die Welt. Spaniens Reichthum dieß- und jenseits ging an Holland, Frankreich u. s. f. und vor Allem nach England über. Nicht deren Ackerbau machte sie reich, sondern geschützte Industrie und ditto Handel. Freiheit haben jetzt die Völker genug,*) aber was ihnen zuvor fehlte und jetzt über Alles namentlich dem württembergischen, ist das Gewerbsleben. Die Regierung muß in aller ihrer Liberalität zu Kampf und Sieg oder Tod gerüstet sein, sie wird auf die Dauer einen feindlichen Zustand nicht bekämpfen, wo der Feind ein anderer ist, als er scheint. Alle politischen Jeremiaden haben, so sehr auch Grund zu politischer Unzufriedenheit für den Einzelnen im Uebermaß vielleicht vorhanden, in vollster Wahrheit nur den einen Grund und Rückhalt: der nothdürftig hinter jenen verdeckten Brodlosigkeit. Weiß auch die liberalste Regierung ihr nicht abzuhelfen, so hilft alle Liberalität nichts. Worauf die Zeitläufe, nicht die Menschen, hinarbeiten, ist für den gesund sein wollenden Staat die Ausgleichung des Mißverhältnisses zwischen Anstrengung, Leistung und Risiko; die mehrfach angeregte Standesunterschieds-Ausgleichung selbst ist nichts Anderes. Das Formelle ist nur das Gepräge, nicht der Gehalt der Münze, welche als neue Münze die Neuzeit versucht. Die Pathologie (Krankheits-Erkenntniß-Lehre) des Staats zeigt dem geschickten Arzte nur die tiefer liegende Krankheit am rechten Orte, der Quacksalber nur glaubt mit der Entfernung des Hautausschlags die Gräße vertrieben zu haben. Laßt, Staatsmänner, den Ruf nicht umsonst an euer Ohr gebracht haben! — Beherziget tief die inhaltsschweren Worte!

Z.

*) Wenn Versprechungen Freiheit sind, dann dürfte dieser Satz seine Richtigkeit finden. Anm. d. R.

Rundschau.

Berlin. Die Nationalversammlung hält ihre Sitzung am 11. im Hotel de Russie. Die Verhandlungen sind ernst und entschieden. Die Stadtverordneten haben ihnen ihre Locale zur Berathung angetragen. Bei der Frage, wie oft man zusammenkommen wolle, erklärte ein Abgeordneter: die Staatsform sei krank, es fehle ihr der lebendige Geist des Rechts. Um diesen aufrecht zu erhalten, müsse man zusammenhalten. Der organisirten Anarchie, die von oben her bedränge, müsse ein organisirter Widerstand der organisirten Masse des Volks und der Nationalvertreter entgegengesetzt werden. Wenn auch wenig zu berathen, so möge man doch viel zusammenkommen! Schulz (Delitsch): Nur unser Bleiben vermeidet einen Straßenkampf. Auf Antrag von d'Ester wird die Petitionscommission aufgefordert, täglich über die eingelaufenen Adressen, Proteste und Petitionen zu berichten. Auf Antrag von Wachsmuth wird ein Protest gegen die Verdrängung der Bürgerwehr durch militärische Gewalt aus dem Sitzungslocal der Nationalversammlung einstimmig beschlossen. v. Unruh schließt die Sitzung und beruft eine neue um 3 Uhr in's Schützenhaus. Abgeordneter Born erscheint in der Versammlung und schließt sich allen Beschlüssen an; geh. Rath Seidel deßgleichen. (Beifall und Bravo! Mehrere Adressen aus den Provinzen (Stettin, Spandau, Striegen) werden überreicht. — Die Proklamation, welche in der gestrigen Sitzung angenommen und heute vertheilt wurde, lautet:

An das preußische Volk! Das Ministerium Brandenburg, welches gegen die fast einstimmig ausgesprochene Erklärung der Nationalversammlung die Leitung der Geschäfte des Landes übernommen, hat seine Thätigkeit damit begonnen, daß es einseitig die Vertagung der Sitzungen der Nationalversammlung und die Verlegung derselben nach Brandenburg befohlen hat. Die Versammlung der preußischen Volksvertreter hat diesen Eingriff in ihre Rechte dadurch zurückgewiesen, daß sie mit großer Majorität den Beschluß gefaßt hat: ihre Berathungen in Berlin fortzusetzen. Sie hat zu gleicher Zeit erklärt, daß der Krone das Recht nicht zusteht, die Versammlung wider ihren Willen zu vertagen, zu verlegen oder aufzulösen, und daß sie diejenigen verantwortlichen Beamten, welche der Krone zur Erlassung jener Botschaft gerathen haben, nicht für fähig erachtet, der Regierung des Landes vorzustehen, vielmehr dafür hält, daß dieselben schwerer Pflichtverletzung gegen die Krone, gegen das Land und gegen die Versammlung sich schuldig gemacht haben. Das Ministerium Brandenburg hat in Folge dieser Ereignisse die Versammlung für eine ungesetzliche erklärt und die Anwendung militärischer Gewalt angedroht, um die Fortdauer ihrer Berathungen zu verhindern. Mitbürger! In dem schweren Augenblick, wo die gesetzliche Vertretung des Volks durch die Bajonette der Militärmacht bedroht wird, rufen wir Euch zu: Haltet fest an der errungenen Freiheit, die wir mit allen unseren Kräften, mit unserem Leben dafür einstehen! Aber verlaßt auch keinen Augenblick den Boden des Gesetzes. — Die ruhige und entschiedene Haltung eines für die Freiheit reifen Volkes wird mit Gottes Hülfe der Freiheit den Sieg sichern.

Berlin, 10. Nov. 1848.

Die Nationalversammlung.

— 11. Nov. Die ausgetretenen Mitglieder der Nationalversammlung von der rechten Seite konnten vorgestern für ihre Proklamation keinen Drucker finden. Erst als sie sich bereit erklärten, die Proklamation ohne den Namen des Druckers auszugeben, fand sich ein Drucker. So ist denn diese Proklamation ohne Drucker- und ohne Autors-Namen erschienen! — An den General-Postmeister von Schaper soll der Befehl ergangen sein, die verdächtigen Briefe öffnen zu lassen. Der Ehrenmann hat sich dessen aber auf's Bestimmteste geweigert. — Dem General von Möllendorf wurde gestern Abend vom Volke zugerufen, er möge sich seiner Gefangenschaft am 19. März erinnern. Es sei noch nicht so lange her. Die Straßenecken sind heute mit vielen alle zur Ruhe, Besonnenheit und Gesetzlichkeit ermahnenden Placaten angefüllt.

Es heißt, der französische und englische Gesandte wären in Potsdam gewesen und hätten den König dringend gebeten, nicht weiter zu gehen. — Der ehemalige Präsident Grabow ist aus Prenzlau hier eingetroffen. Er soll sich vollkommen einverstanden mit den Beschlüssen der Majorität der Nationalversammlung erklärt haben und sofort nach Potsdam zum Könige gereist sein. Ihn betrachten wir gerade als den geeignetsten Mann, die Vermittlung zwischen Krone und Volk in unblutiger Weise noch möglich zu machen.

Wir können diesen Bericht nicht schließen, ohne des Benehmens eines sogenannten Cavaliers der Beurtheilung der Leser anheimzugeben. Als sich nämlich die Abgeordneten heute früh zu gemeinsamer Besprechung in einem dem Schauspielhause nahe gelegenen Locale versammelt hatten, wurde auf ein Mal ein Mann hereingeführt, verwirrt und todtenblaß. Der Abg. d'Ester zeigte an, daß ein Mann dem Schutz der Versammlung anvertraut würde, den diese zwar schützen, aber nicht an der Berathung Theil nehmen lassen möge; es sei der Baron Tronchen. Er wurde sofort in ein Nebenzimmer geführt. Er hatte zu dem draußen versammelten Volke sich geäußert: „Die Schweinekerle da drin sollte man eigentlich todtschlagen!“ Das Volk drohte ihn zu zerreißen, und nur der Schutz Derer, die er so bezeichnet, konnte ihn retten.

(F. Z.)

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;